

Zeitschrift:	Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society
Herausgeber:	Schweizerische Entomologische Gesellschaft
Band:	15 (1930-1933)
Heft:	3
Artikel:	Beitrag zur Kenntnis der Gattung Chrysochloa Hope (Coleoptera)
Autor:	Marchand, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-400769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beitrag zur Kenntnis der Gattung Chrysochloa Hope (Coleoptera).

H. Marchand, Basel.

Es ist im Laufe der Jahre gelungen, anhand von Genitaluntersuchungen und einigen Zuchten, die Chrysochloa-Arten trotz ihrer großen Variabilität, verbunden mit einer manchmal täuschen den Ähnlichkeit, mit Sicherheit zu unterscheiden. Immerhin bestehen in der Literatur noch einige Widersprüche, welche die Bestimmung dieser Arten erschweren.

Chr. gloriosa F.

Wenn wir die drei für uns maßgebenden Bestimmungstabellen konsultieren, so stellen wir fest, daß Stierlin (Fauna Coleopterorum Helvetica) drei Varietäten beschreibt, und zwar eine langgestreckte, schmale, eine breite stark gewölbte, und eine „weniger stark gewölbte“ Form, Welch letztere sich ausschließlich auf *excellens* Wse beschränkt. Reitter (Fauna Germanica) erwähnt nur zwei Formen, eine schmale (*gloriosa*) und eine breite (*pre-tiosa* Suffr.), indem er *excellens* mit der schmalen Form vereinigt. Kuhnt (Ill. Bestimmungstabelle der Käfer Deutschlands) hält ebenfalls nur an zwei Gestalten fest, zählt aber *excellens* zur breiten Form.

Um hier Klarheit zu schaffen, schlug ich die Originalbeschreibung der *excellens* Weise in „Geschichte der Insekten Deutschlands, 1884“ von Prof. Dr. Erichson nach. Der Autor beschreibt diese Form aus dem Monte-Rosa Gebiet, als eine Subspezies, die „etwa die Mitte“ zwischen der schmalen und den breiten hält. Auch die Angaben der synoptischen Tabelle des gleichen Werkes lassen keinen Zweifel bestehen, daß, wie im Buche Stierlin's, welcher sich allem Anschein nach auf die Angaben Weise's stützt, die Farbe als Hauptmerkmal herangezogen wurde, während die Undeutlichkeit der Gestaltbezeichnung auffällt. Auch wird das Tier als Subspezies, wie auch als Varietät erwähnt.

Der größte Schritt ist von Daniel (Münchener Coleopterologische Zeitschrift 1902) gemacht worden. Er bestreitet die Berechtigung dieser dritten Form *excellens* und führt sie nur als „Farbenvarietät“ auf. Nebenbei sei noch bemerkt, daß sie im Catalogus Coleopterorum Europae 1906 als Aberration, in Junk's Coleopterorum Catalogus 1916 und im Winkler Katalog 1930 als Varietät figuriert.

Anhand meines Materials und nach Besichtigung weiterer Sammlungen, ergänze ich für unsere Fauna die kurzen Angaben Daniel's folgendermaßen: Zwei Gestalten sind deutlich festzustellen und unverkennbar und zwar die schmale *gloriosa* und die breite

pretiosa, welche sich bei den mir zur Verfügung stehenden Serien als Alpen- bzw. Jura-Tiere herausstellten. Die Vertreter aus den Alpen sind nie so plump wie diejenigen des Juras, und umgekehrt; immerhin sind Tiere ein und desselben Fundortes in der Größe sehr verschieden. Ich fand in den Alpen ganz schmale bis breitere Stücke beisammen. Die Letzteren waren oft so breit als die schmälsten Tiere des Juras, so daß die Unterscheidung einer Zwischenform, welche der Form nach excellens entsprechen würde, nicht möglich ist. Im übrigen habe ich in Graubünden mehrere Exemplare gefunden, welche in der Struktur und Farbe von excellens aus dem Monte Rosa-Gebiet, aus dem Val Piora oder Val Bavona nicht zu unterscheiden sind. Zahlreiche Penisuntersuchungen ergaben keine markanten Differenzen zwischen Stücken verschiedener Gegend; dessenungeachtet variieren die männlichen Genitalapparate einigermaßen in der Länge der Lappen, in der Breite der Öffnung usw. selbst unter Tieren des gleichen Fundortes.

Die Angaben Daniel's wären insofern abzuändern, als die Bezeichnung „Farbenvarietät“ durch Aberration zu ersetzen wäre, da es sich lediglich um eine „aberratio coloris“ handelt.

Ein weiterer Punkt ist noch aufzuklären. Reitter und Kuhnt, welche excellens ohne Kommentar als Aberration aufführen, gehen leider in der Einteilung in Bezug auf schmale und breite Form auseinander. Ich muß hier Reitter beistimmen, da eine grüne Aberration der gloriosa mit zwei roten Längsbändern auf den Flügeldecken (oder grün, Fld. rot, Naht, eine Längsbinde auf den Fld. und Seitensaum grün, was dasselbe Bild hervorruft, nur, das dann rot als Grundfarbe der Fld. und grün als Zeichnungsfarbe angenommen wird), die der breiten Form angehören würde, mit *superba* *Oliv.* identisch wäre. Letztere ist 1910 in *lugdunensis* Weise umgetauft worden.

Als dritter Punkt sei noch bemerkt, daß die Schilderung der *superba* in Reitter's Fauna Germanica, welche wie folgt schließt: „.... die Naht und die Seitenrandkante, dann eine Längsbinde auf der Scheibe blau mit schwarzem Kerne“ zweifelsohne auf einer Verwechslung beruht, weil in der Beschreibung Weise's in Nat. Ges. der Ins. Deutschl. von blauer oder schwarzer Farbe nicht die Rede ist. Da ferner Reitter das Tier zu der schmalen Form zählt, stimmt seine Beschreibung der *superba* mit Stücken überein, die ich schon öfters als Übergänge zwischen *excellens* Wse und *illustris* Dan. gefunden habe.

Es sind nun folgende Schlüsse zu ziehen:

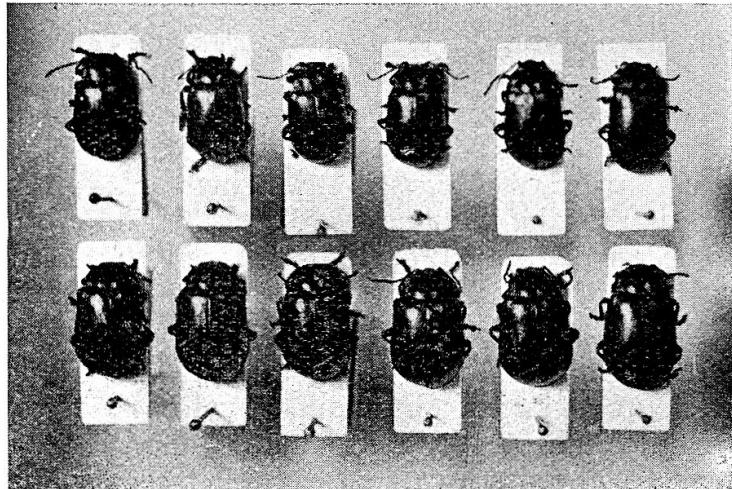
1. *excellens* Wse verdient nach heutigem Begriff nur die Bezeichnung Aberration. Als Subspezies oder ausgesprochene Varietät

wäre diese Abart an eine bestimmte Gegend gebunden; da sie jedoch schon von Daniel auf die Stufe einer gewöhnlichen Farbenvarietät=Farbenaberration erniedrigt wurde, beschränkt sich der Name *excellens* nicht nur auf Tiere des Monte Rosa oder vom Südabhang der Alpen, sondern auf alle schmalen *gloriosa*, die dieselbe Farbe aufweisen,

2. *excellens* ist bei der schmalen Form unterzubringen,

3. *lugdunensis* Wse (*superba* Ol.) gehört der breiten Form *pretiosa* an.

Seit einiger Zeit besteht in Österreich die Meinung, daß die Varietät *pretiosa Suffr.* nicht haltbar sei, weil nicht unterscheidbar von *gloriosa*. (Auf Anfrage erhielt ich hierüber in freundlicher Weise von Herrn Franz Blühweiss, Wien wertvolle Angaben). Diese Ansicht kann ich nicht teilen und stütze mich auf die im Schweizerjura vorkommenden, wenig bekannten *gloriosa*, die für sich eine Varietät bilden mit welcher die Beschreibung der *pretiosa* übereinstimmt. In den Alpen kann in der Tat eine Grenze zwischen schmal und breit kaum gezogen werden; dann ist aber der Name *pretiosa* wenigstens für die Jura-Stücke gültig, welche übrigens von Weise ausdrücklich zu *pretiosa* gestellt wurden, und muß deshalb erhalten bleiben.



Chr. *gloriosa* F. var. *pretiosa* Suffr.

Von links nach rechts: 1♂♀ aus Soubey (Doubs-Tal), 1♂♀ aus Bärschwil bei Laufen, 1♂♀ aus Himmelried (Solothurner-Jura), 1♂♀ vom Kasteltal, ♂♀ vom Fringgelberg, 1♂♀ vom Chasseral (Villeret).

Ich erhielt allerdings von Herrn Blühweiss unter anderm zwei sehr große *gloriosa*-Exemplare aus Obir in den Karawanken, die noch größer sind als diejenigen aus dem Jura. Letztere sind aber bei bedeutend kürzerem Bau ebenso breit und deshalb

viel plumper aus. Bei den Karawanken-Stücken handelt es sich lediglich um sehr stark gebaute gloriosa. Die in den niederen Tälern lebenden pretiosa kommen im nördlichen Jura schon zwischen 300 und 400 m. ü. M. zahlreich vor und sind von Alpentieren deutlich verschieden. Sie zeichnen sich durch ihre plump-ovale Form aus, sind kurz und hoch gebaut, hinten buckelig gewölbt, die Wölbung zur Spitze steil abfallend. Die Seiten des verhältnismäßig schmalen Halsschildes sind gerundet und lassen die an und für sich kräftigen Schultern bedeutend stärker hervortreten. Wenn diese Merkmale besonders bei Weibchen typisch sind, so sind auch die Männchen ohne Schwierigkeiten zu erkennen. In den meisten Fällen wird die feine netzartige Runzelung der Fld., welche auf den Seiten gut sichtbar ist, gegen die Naht immer undeutlicher, so daß sie im oberen Drittel entweder ganz verschwindet oder die feinen Körnchen sind wenigstens nicht mehr erhaben und nur als kleine Linien wahrnehmbar. Diese Struktur-Abflachung kommt in beiden Geschlechtern vor und verleiht den Tieren einen besonderen Glanz. Als interessante Tatsache sei noch erwähnt, daß ich im Gegensatz zu den Feststellungen Weise's, die Binden bei Alpen-gloriosa fast ausschließlich scharf begrenzt fand, währenddem diejenigen der Jura-Tiere bis auf wenige Ausnahmen verwaschen sind. Die blaue Binde der Letzteren ist bei grünen Stücken oft sehr kurz und nimmt kaum die Hälfte der Fld. ein. Diese Erscheinung war Weise schont bekannt durch Tiere aus Porrentruy; ich konstatierte sie auch bei pretiosa, die ich von Soubey (Doubs-Tal) erhielt. Genannte Binde kann auch ganz verschwinden, (solche Stücke stellen die Schwesterform der Aberration *virgo* Wse dar) oder die Grundfarbe sich in blau oder schwarz verändern, so daß sich die in der Schweiz vorhandenen gloriosa-Formen wie folgt einteilen lassen:

schmal, nieder, fast paralell	breit, hochgewölbt, hinten verbreitert
<i>Stammform gloriosa</i> F.	<i>Varietät pretiosa Suffr.</i>
ab. <i>virgo</i> Wse.	ab. <i>venusta</i> Suffr.
ab. <i>nubila</i> Wse.	ab. <i>atramentaria</i> Wse.
ab. <i>excellens</i> Wse.	ab. <i>discolor</i> Wse.
ab. <i>illustris</i> Dan.	ab. <i>lugdunensis</i> Wse.
ab. <i>pseudoliturata</i> Müll.	

Die Aberrationen *illustris* und *pseudoliturata* fand ich mehrmals in schönen Stücken in den Plessuralpen; sie dürften neu für die Schweiz sein.

Je höher sich die Standorte in den Alpen befinden, desto konstanter wird die schmale Gestalt. Über 2000 m traf ich immer nur die typische paralelle gloriosa. Eine interessante Abart dieser

Höheform bilden Stücke, bei welchen die Runzeln der Seiten sich über die ganzen Flügeldecken bis zur Naht ausbreiten und dem Tier einen matten Fettglanz verleihen, ähnlich wie bei Weibchen der *basilea* Gebl., nur größer.

Chr. melanocephala Dft.

Der großen Seltenheit dieser Art ist es jedenfalls zuzuschreiben, daß sie weder in Reitter's Fauna Germanica, noch in Kuhnt's Bestimmungstabelle figuriert. Stierlin erwähnt sie in seinem Werk, setzt ihr aber in Klammer den Namen *Peirolerii Bassi* als Synonym hinzu. Dies ist ein, in Anbetracht der damals herrschenden Unklarheit bei den Protorinen-Arten, begreiflicher Widerspruch. Diese beiden Namen bezeichnen verschiedene Arten. Die Beschreibung, die mit dem Fundort-Vermerk „Macugnaga“ ergänzt ist, betrifft nicht *melanocephala* Dft., sondern *Peirolerii Bassi* (=melanocephala Kiesenw.) Diese Feststellung wird durch ein Tier bestätigt, welches durch Zufall in meinen Besitz gelangte. Es handelt sich um eine *Chr. Peirolerii*, die die Etiketten „Macugnaga“ und „Stierlin 1886“ trägt und vermutlich aus der Stierlin'schen Sammlung stammt. Ferner ist die angegebene *ab. metancholica* Heer in der Tat eine Abart von *melanocephala* Dft., und gehören deshalb die Beschreibungen der Stammform und der Aberration nicht zusammen.

Melanocephala erachte ich als unsere seltenste *Chrysochloa*. Killias (Käfer Graubündens) kennt einen einzigen Fundort am Albula; Dr. Müller (Verzeichnis der Käfer Voralbergs) und Fontana (Contribuzione alla fauna coleotterologica ticinese) erwähnen sie nicht. Ich fand zwei Stücke am Parpaner Schwarzhorn.

Chr. vittigera Suffr.

In meiner Sammlung figuriert ein Stück der sehr charakteristischen *ab. maritima* Dan., vom Lötschental. Sie dürfte für unsere Fauna neu sein.

Zur Kentnnis der Variabilität von *Melitaea athalia* Rott., und *pseudathalia* Rev. (Lepidoptera).

Henry Beuret, Neu-Münchhausen.

Im Bulletin der Société Lépidoptérologique de Génève Vol. V. fasc. 1, Nov. 1922, p. 24-45 hat Professor Reverdin in einer sehr interessanten Arbeit die Ansicht vertreten, daß die bis dahin unter dem Namen *Melitaea athalia* Rott. kursierende Art sich sehr wahrscheinlich aus zwei verschiedenen Spezieseinheiten zusammensetze, nämlich: aus der wirklichen *Mel. athalia* Rott., wie sie zuerst